

## Die Geschichte

Das kleine Gespenst wohnte ganz allein in dem großen Schloss. So beginnt die Autorin Mira Lobe ihre humorvoll geschriebene kleine Geschichte. Gegen Langeweile gibt es nur ein Rezept: Freunde finden. So schreibt das Gespenst ein Plakat: „SCHLOSSBEWOHNER GESUCHT!“ Nach einigem Warten hält ein altes Auto vor dem Schloss. Die drei Insassen, Maler Balduin, Katze Prinzessin und Hund Wuff beschließen, der Einladung auf dem Plakat Folge zu leisten. Sie ziehen ein. Balduin beginnt sogleich, die weißen Wände mit roten Kringeln zu bemalen. Das kleine Gespenst beobachtet das und führt Balduins Arbeit in der Nacht weiter, wenn die anderen schlafen. Es bemalt alles, was ihm vor den Pinsel kommt. Auch Prinzessin und Wuff werden nicht verschont. Am Ende jedoch passiert ihm ein schlimmes Missgeschick: Es fällt in den roten Farbtopf! Nun ist ein rotes Gespenst kein Gespenst mehr, und deshalb heult das Schlossgespenst so laut, dass alles im Schloss erwacht. Maler Balduin jedoch erweist sich als Freund in der Not, und mit einem einfachen Rezept wird das Gespenst wieder wunderbar weiß und bleich, wie es sich gehört. Zuletzt bemalen die vier Freunde alle Tiere, die herbeigekommen sind, weil sie gern bunt aussehen möchten.

Dieses Buch ist deshalb besonders lesenswert, weil die Autorin mit der Sprache locker umgeht und mit ihr spielt. Rhythmische Wortwiederholungen und Wortneuschöpfungen wecken die Fantasie und regen ihrerseits zum Spielen mit der Sprache an. Die Zeilen in diesem Erstlesebuch sind kurz, so dass selbst Kinder mit Leseproblemen daran ihre Freude haben werden.

Liebe Lehrer, liebe Eltern!

Wenn das Buch als Klassenlektüre eingesetzt wird, besteht die Problematik, dass einige Kinder schneller lesen als andere. Behindern wir die Leseratten nicht! Nichts wäre der Motivation abträglicher, als das Lesen zu unterbinden, weil die Arbeitsblätter parallel dazu bearbeitet werden sollen. Mit leseschwachen Kindern muss man sich hingegen Schritt für Schritt voranarbeiten.

Liebe Lehrer, liebe Eltern! Wenn ihr wollt, dass eure Schützlinge im Schulfach Deutsch gute Fortschritte machen – und natürlich wollt ihr das! – dann schafft Voraussetzungen, die eine intensive Auseinandersetzung mit Wort und Text ermöglichen. Dazu gehören folgende Übungsformen:

- Auswendiglernen von kleinen Textpassagen
- auf Fragen in ganzen Sätzen antworten – dabei wird die richtige Satzstruktur wiederholt und eingepägt
- Formulieren von Fragen und weiterführenden Gedanken
- Nachschriften und Diktate

Damit wird der Grundstein für einen späteren guten Schulerfolg gelegt. Denn alles hängt von der sicheren Beherrschung der Muttersprache ab.

## Die Traumfabrik-Literaturblätter

Heute ist es wichtiger denn je, Kinder an das Lesen heranzuführen. Denn die intensive Beschäftigung mit der Schriftsprache ist die Voraussetzung für alles Lernen. Das Lesen fördert Fantasie, Konzentration und Sprachfertigkeiten. Es macht geduldig und still, Lesen bildet. Der wesentliche Unterschied zur Beschäftigung mit anderen modernen Medien besteht in der Ruhe und Konzentration, die sich beim Lesen interessanter Lektüre von selbst einstellen. Auf dem Markt werden inzwischen vielfältige Materialien angeboten, die das Lesen an Schulen fördern sollen. Zahlreiche Arbeitshilfen betonen den spielerischen Charakter von Textverständnis und -verarbeitung. Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es natürlich begrüßenswert, einen Text mit allen Sinnen zu erfassen, zu singen, zu basteln, zu spielen – doch darf es nicht dabei bleiben. Mit vorliegenden Literaturblättern schließen wir jene Lücke, die sich zwischen Spiel und Lernen auftut: die eher stille und beharrliche Beschäftigung mit Texten, verbunden mit Aufgabenstellungen aus dem klassischen Deutschunterricht. Texte dürfen nicht nur Untermalung für ein pädagogisches „Spektakel“ sein. Rufen wir nicht heute alle nach mehr Stille und Ruhe an den Schulen? Also geben wir den Schülern Aufgaben, die Voraussetzungen dazu schaffen. Unsere Literaturblätter enthalten entsprechende Aufgaben. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder sich nach solchen Übungen sehnen.

Die Aufgaben können von den Kindern ohne viel Hilfe selbst bewältigt werden. Schüler mit Sprachdefiziten benötigen zusätzliche Hilfe. Jedes Kind sollte sein eigenes Lektürebuch besitzen – zum Nachschlagen und Vergleichen bei den Sprach- und Sprechübungen.

Lassen Sie auch öfter laut vorlesen. Lesen Sie selbst zwischendurch laut vor. Achten Sie auf gut artikuliertes Sprechen – bei sich selbst und bei den Schülern. Alle Schwierigkeiten beim Verstehen und Schreiben beginnen im Ohr! \* Wenn Sie merken, dass die Kinder müde werden, wechseln Sie die Tätigkeit. Zur Lektüre sollte man nicht zwingen, sonst erreicht man das Gegenteil. Und bitte: „Zerkauen“ Sie den Stoff nicht! Ich meine damit, dass Sie nicht zu lange an einer Stelle stehen bleiben und diese immer wiederholen, weil Sie den „letzten Schüler“, die „letzte Schülerin“ auch mitnehmen möchten! Ich habe selbst im Unterricht erlebt, dass ständiges „Wiederkäuen“ des Immerselben Lust und Motivation am Lernen nachhaltig zerstören kann, und zwar bei begabten wie schwächeren Schülern gleichermaßen.

Bedenken Sie bitte, dass diese Blätter lediglich ein Zusatzmaterial sind. An erster Stelle stehen Inhalt des Buches und die Freude am Lesen.

Karin Pfeiffer

\* Vgl. „Besser zuhören, besser lernen“, Stolz Verlag, Best.-Nr. 010